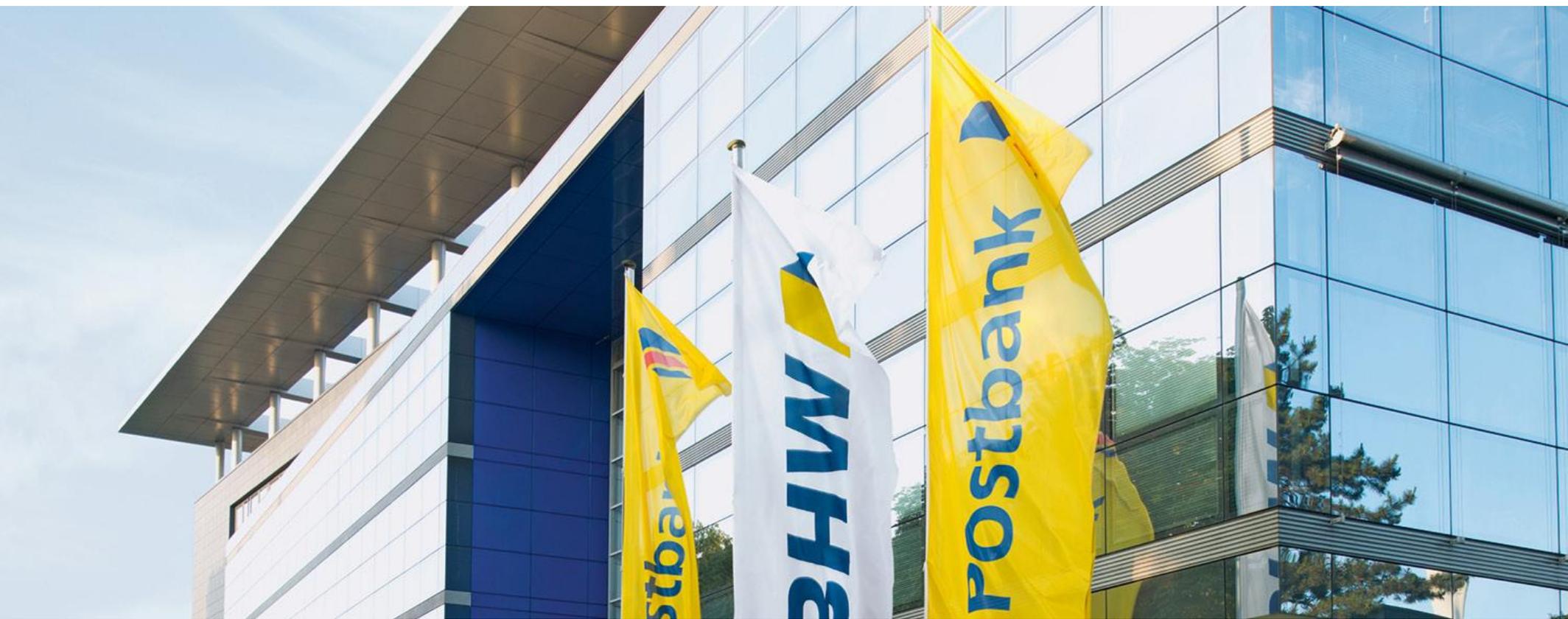


Zinsbulletin

Monatliche Zinseinschätzung

Oktober 2022



Überblick Zentralbanken

	Federal Reserve (Fed)	Europäische Zentralbank (EZB)	Bank of England (BoE)	Schweizerische Nationalbank (SNB)
Makro-Hintergrund	<ul style="list-style-type: none"> Stimmungsfrühindikatoren verbleiben im Dienstleistungssektor und im Verarbeitenden Gewerbe auf hohem Niveau Erste leichte Schwächeanzeichen am Arbeitsmarkt Inflation verharrt stur nahe des 40-Jahres-Hochs 	<ul style="list-style-type: none"> Ein anhaltend starker Arbeitsmarkt trifft auf eine abkühlende Wirtschaft. Im Winter droht weiterhin eine mögliche Energiekrise Diese könnte für eine Rezession in der Eurozone sorgen Inflation auf Rekordhoch 	<ul style="list-style-type: none"> Angekündigtes Fiskalpaket könnte die Konjunktur kurzfristig stützen, den Inflationsdruck jedoch langfristig erhöhen. Starke Verluste des GBP und der Staatsanleihen waren die erste Marktreaktion hierauf 	<ul style="list-style-type: none"> Wachstum schwächt sich von hohem Niveau ab Inflationsrate nach vorübergehendem Anstieg auf 3,5 Prozent bereits wieder leicht auf dem Rückzug Energiekrise erscheint aktuell unwahrscheinlich
Zentrale Herausforderung	<ul style="list-style-type: none"> Eindämmung der anhaltend hohen Inflationsrisiken bei abnehmendem Wachstum bzw. technischer Rezession. Zu forsches Vorgehen bei Zinserhöhungen dürfte Rezession zur Folge haben 	<ul style="list-style-type: none"> Das Dilemma für die Geldpolitik bleibt bestehen, nämlich die Eindämmung der Inflation ohne die Konjunktur zu stark auszubremsen Fragmentierung der Eurozonen-Länder weiterhin möglich 	<ul style="list-style-type: none"> Stützung der Konjunktur durch Fiskalhilfen und Energiepreis-Cap ohne Gegenfinanzierung erhöhen das Defizit des Staatshaushalts und der Leistungsbilanz dramatisch. Inflationserwartungen könnten weiter ansteigen 	<ul style="list-style-type: none"> Franken als Krisenwährung und wegen vergleichsweise hoher Real-Renditen weiterhin gefragt Eindämmung der Inflation ohne eine zu starke, die Exporte behindernde deutliche Aufwertung des Franken
Geldpolitischer Kurs	<ul style="list-style-type: none"> Eine Abfolge von 75-Basispunkt-Zinserhöhungen demonstriert den unbedingten Willen, die Inflationsraten zurückzudrängen Abbau der Fed-Bilanzsumme (QT) entzieht zusätzlich Liquidität 	<ul style="list-style-type: none"> Leitzinsen dürften weiter in relativ großen Schritten angehoben werden. Zweistellige Inflationsraten werden auch in der EZB als Bedrohung wahrgenommen Abbau der Bilanz ist vorerst kein Thema 	<ul style="list-style-type: none"> BoE dürfte die Leitzinsen weiter erhöhen, möglicherweise in 50 Basispunkt-Schritten. Die vorübergehende Wiederaufnahme der Ankäufe von Staatsanleihen zur Beruhigung der Märkte dürfte zeitnah beendet werden 	<ul style="list-style-type: none"> Notenbank dürfte im Dezember eine weitere Zinserhöhung vornehmen Frankenstärke wird wegen der dämpfenden Wirkungen auf die Inflation weiterhin toleriert, sofern die Kursveränderungen nicht zu schnell passieren
Unsere Prognosen	<ul style="list-style-type: none"> Die Fed dürfte weiterhin von anhaltend hohen Inflationsraten ausgehen. Die Höhe der Leitzinsschritte dürfte zum Jahresende hin sinken Eine Zinswende der Fed bereits 2023 erscheint zum gegenwärtigen Zeitpunkt unwahrscheinlich. 	<ul style="list-style-type: none"> EZB hebt Leitzinsen bis zum Jahresende beherrsigt an. Im Dezember oder Anfang 2023 dürfte die Höhe der Zinsschritte jedoch abnehmen Anti-Fragmentierungstool wird vorerst nicht benötigt Selbst bei einer Rezession dürften keine Zinssenkungen erfolgen 	<ul style="list-style-type: none"> BoE könnte Leitzinsen bis zum Jahresende auf 3,25 Prozent erhöhen Die Renditen der britischen Staatsanleihen dürften auf hohem Niveau verharran Das hohe Leistungsbilanzdefizit könnte anhaltenden Abwertungsdruck auf das Pfund zur Folge haben. 	<ul style="list-style-type: none"> Weitere Straffung der Geldpolitik durch die SNB Im Zweifelsfall Interventionen an den Währungsmärkten eher zugunsten des Franken.

Überblick Zinsen (Basisszenario)

Leitzinsen

	Aktuell	Zinsprognosen (in 6 Monaten)	
	07. Okt	Postbank	BBG Konsensus*
Eurozone	1,25	3,50	2,55
USA	3,25	5,00	4,30
Japan	-0,10	-0,10	0,00
Großbritannien	2,25	3,75	3,75

3-Monats Geldmarktsätze

	Aktuell	Zinsprognosen (in 6 Monaten)		Renditespreads vs. 3-Monats-Euribor*		
	07. Okt	Postbank	BBG Konsensus*	07. Okt	Postbank	BBG Konsensus*
Eurozone	1,29	N/A	2,22			
USA	3,91	N/A	3,69	2,62		1,47

10-jährige Staatsanleihen

	Aktuell	Zinsprognosen (in 6 Monaten)		Renditespreads vs. 10-jährige Bund		
	07. Okt	Postbank	BBG Konsensus*	07. Okt	Postbank	BBG Konsensus*
Bund	2,17	2,15	1,69			
Eurozone (Swapsatz)	3,17			1,00	-2,15	
USA	3,85	3,85	3,31	1,68	1,70	1,62
USA (Swapsatz)	3,84	3,95		1,67	1,80	
Japan	0,25	0,22	0,23	-1,92	-1,93	-1,46
Großbritannien	4,21		3,27	2,04		1,58
Schweiz	1,34		1,24	-0,83		-0,45

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.10.2022 Hinweis: Die bisherige Wertentwicklung lässt keine Rückschlüsse auf die künftige Wertentwicklung zu. Die Wertentwicklung bezieht sich auf einen Nominalwert, der auf Kursgewinnen/-verlusten beruht und die Inflation nicht berücksichtigt. Die Inflation wirkt sich negativ auf die Kaufkraft dieses nominalen Geldwerts aus. Je nach aktuellem Inflationsniveau kann dies zu einem realen Wertverlust führen, selbst wenn die nominale Wertentwicklung der Anlage positiv ist.

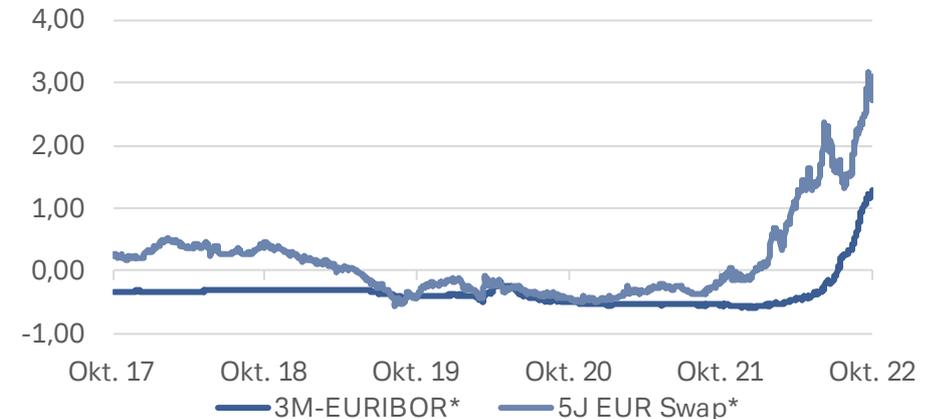
Euroraum: EZB vor weiteren Zinserhöhungen

Eurozone vor Rezession, Inflation schnell in die Höhe

- Die Wachstumsverlangsamung in der Eurozone setzt sich fort. Mit 48,1 Punkten ist der aggregierte Einkaufsmanagerindex für den Euroraum auf dem niedrigsten Stand seit Januar 2021 gefallen. Er lag im Durchschnitt des dritten Quartals bei 49,0 Punkten und damit unter der Marke von 50, die auf Expansion hindeutet. In der Vergangenheit war dies mit einem leichten Quartalsrückgang des BIP verbunden.
- Die Inflationsrate klettert derweil von einem Rekord zum nächsten. Gemäß der ersten Schätzung lag die Teuerungsrate in der Eurozone im September bei 10,0% zum Vorjahr. Nach Auslaufen inflationsdämpfender Entlastungsmaßnahmen wie dem 9-Euro-Ticket in Deutschland war ein weiteres Anziehen des Preisdrucks allerdings erwartet worden.
- Nach bereits zwei Leitzinserhöhungen in diesem Jahr dürften die Währungshüter in der Eurozone auf der kommenden Sitzung Ende Oktober ein weiteres mal die Leitzinsen um 75 Basispunkte anheben. Vor dem Hintergrund der weiter steigenden Inflationsraten könnte die EZB dann im Dezember auf der Folgesitzung die Leitzinsen um 50 Basispunkte nochmals erhöhen. Der Einlagenzins läge dann zum Jahresende bei 2,0%.
- Die Rendite zehnjähriger Bunds unterlag zuletzt starken Schwankungen, stieg in der Tendenz aber kräftig. Auf Sicht von sechs Monaten könnten Bunds in der Nähe des aktuellen Niveaus rentieren (2,17%).

Historische Renditeentwicklung

Renditeentwicklung: 5 Jahre (Angaben in Prozent)



Renditeentwicklung: 6 Monate (Angaben in Prozent)

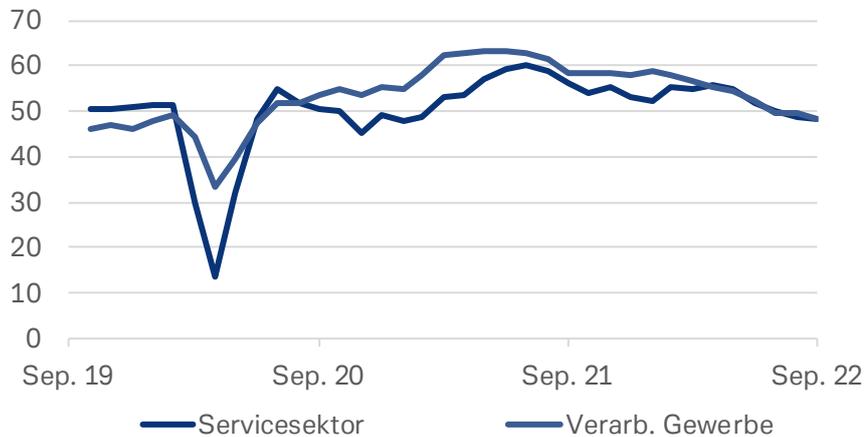


Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.10.2022 Hinweis: Die bisherige Wertentwicklung lässt keine Rückschlüsse auf die künftige Wertentwicklung zu. Die Wertentwicklung bezieht sich auf einen Nominalwert, der auf Kursgewinnen/-verlusten beruht und die Inflation nicht berücksichtigt. Die Inflation wirkt sich negativ auf die Kaufkraft dieses nominalen Geldwerts aus. Je nach aktuellem Inflationsniveau kann dies zu einem realen Wertverlust führen, selbst wenn die nominale Wertentwicklung der Anlage positiv ist.

Konjunktur und Zinsen Eurozone

PMIs signalisieren Kontraktion

(Einkaufsmanagerindizes in Saldenpunkten)



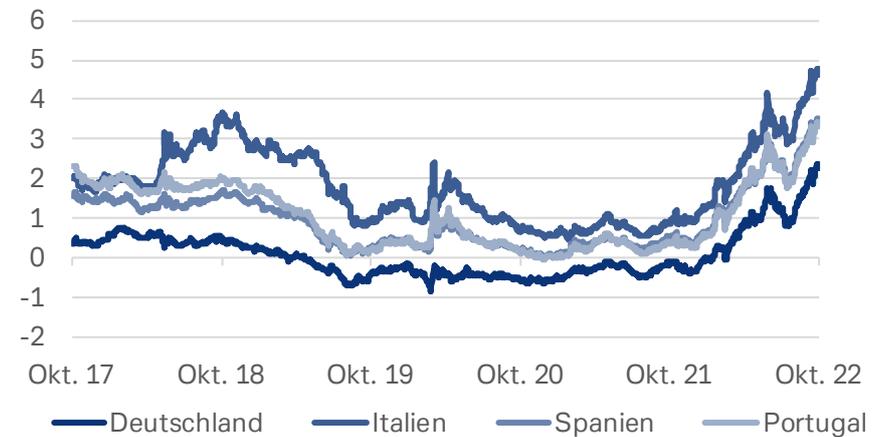
EU-Arbeitslosenquote weiter auf Rekordtief

(BIP-Wachstum in Prozent gegenüber dem Vorquartal)



Bundrendite schnell in die Höhe

(Laufende Verzinsung 10-jähriger Staatsanleihen in Prozent)



Inflation klettert von Rekord zu Rekord

(Angaben in Prozent gegenüber Vorjahr)



Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.10.2022 Hinweis: Die bisherige Wertentwicklung lässt keine Rückschlüsse auf die künftige Wertentwicklung zu. Die Wertentwicklung bezieht sich auf einen Nominalwert, der auf Kursgewinnen/-verlusten beruht und die Inflation nicht berücksichtigt. Die Inflation wirkt sich negativ auf die Kaufkraft dieses nominalen Geldwerts aus. Je nach aktuellem Inflationsniveau kann dies zu einem realen Wertverlust führen, selbst wenn die nominale Wertentwicklung der Anlage positiv ist.

USA: FED bleibt „hawkish“

US-Wachstumsdynamik intakt, Inflation anhaltend hoch

- Vorlaufindikatoren wie Einkaufsmanagerindizes deuten eine Abschwächung der Industrie, aber ein anhaltend starkes Wachstum des Dienstleistungsbereiches an. Der ISM Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe fiel überraschend von 52,8 Punkten im August auf 50,9 im September.
- Der Inflationsdruck scheint in den USA trotz sinkender Benzinpreise hartnäckig weiter anzuhalten. Die Verbraucherpreisinflation hielt sich auch im September mit 8,2% auf hohem Niveau.
- US-Arbeitsmarkt bleibt weiter in einer starken Verfassung. Die Arbeitslosenquote steht mit 3,5% nun auf dem Vor-Corona-Tief. Allerdings ging die Anzahl an offenen Stellenangeboten zuletzt deutlich zurück. Die Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe kletterten im Sommer moderat nach oben.
- Die US-Notenbank Fed wird auf ihrer Sitzung am 2. November vermutlich erneut die Leitzinsen um 50 bis 75 Basispunkte erhöhen. Anschließend dürfte sie jedoch die Größe der Zinsschritte verkleinern. Das Bilanzabbau-Programm sollte fortgesetzt werden. Aktuell erwarten die Märkte einen Höhepunkt des Leitzinses im März 2023, eventuell schon etwas früher.
- Zehnjährige US-Treasuries könnten auf Sicht von sechs Monaten in der Nähe des aktuellen Niveaus rentieren (3,85%).

Historische Renditeentwicklung

Renditeentwicklung: 5 Jahre (Angaben in Prozent)



Renditeentwicklung: 6 Monate (Angaben in Prozent)

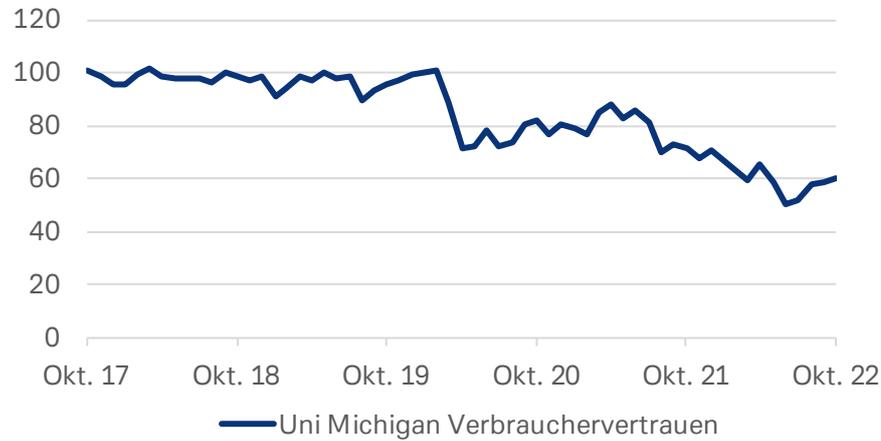


Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.10.2022 Hinweis: Die bisherige Wertentwicklung lässt keine Rückschlüsse auf die künftige Wertentwicklung zu. Die Wertentwicklung bezieht sich auf einen Nominalwert, der auf Kursgewinnen/-verlusten beruht und die Inflation nicht berücksichtigt. Die Inflation wirkt sich negativ auf die Kaufkraft dieses nominalen Geldwerts aus. Je nach aktuellem Inflationsniveau kann dies zu einem realen Wertverlust führen, selbst wenn die nominale Wertentwicklung der Anlage positiv ist.

Konjunktur und Zinsen USA

Konsumentenvertrauen bleibt angeschlagen

(Angaben in Indexpunkten)



Inflation verharrt auf hohem Niveau

(Angaben in Prozent gegenüber Vorjahr)



Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.10.2022 Hinweis: Die bisherige Wertentwicklung lässt keine Rückschlüsse auf die künftige Wertentwicklung zu. Die Wertentwicklung bezieht sich auf einen Nominalwert, der auf Kursgewinnen/-verlusten beruht und die Inflation nicht berücksichtigt. Die Inflation wirkt sich negativ auf die Kaufkraft dieses nominalen Geldwerts aus. Je nach aktuellem Inflationsniveau kann dies zu einem realen Wertverlust führen, selbst wenn die nominale Wertentwicklung der Anlage positiv ist.

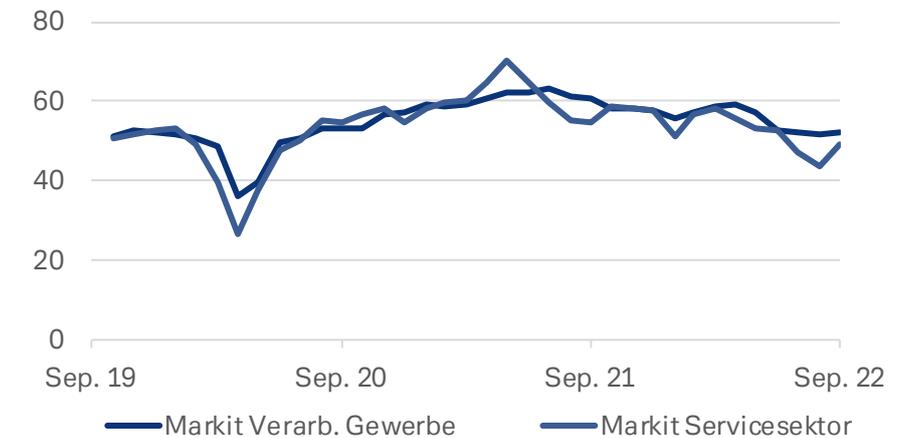
Inflationserwartungen gehen weiter zurück

(Angabe in Prozent)



Stimmung bei den Unternehmen verhalten positiv

(Einkaufsmanagerindizes in Saldenpunkten)



Zinsszenarien: Fundamentales Umfeld

Niedrigzinsszenario

- (Wirtschafts-)Politik:

Um die Konjunktur zu stützen, legen die Staaten großvolumige Fiskalpakete noch einmal auf. Defizite und Verschuldung der öffentlichen Hand steigen weiter schnell an. Geopolitische Risiken wie der Krieg in Osteuropa und die Energieproblematik belasten die Konjunktur anhaltend.

- Konjunktur:

Die Weltwirtschaft fällt wegen des Russland-Ukraine-Konflikts, neuer Coronavirus-Varianten und hoher Energiepreise erneut in eine Rezession. Die Wirtschaft erholt sich nur langsam.

- Inflation:

In der EWU und den USA gehen die Kerninflationen schnell zurück, während die Gesamtinflation infolge des Energiepreisanstiegs hoch bleibt.

- Geldpolitik:

Die Rezession veranlasst die Notenbanken zu einer Lockerung ihrer Geldpolitik. Die Fed startet mit Quantitative Easing und senkt die Leitzinsen wieder. Die EZB beginnt erneut mit Anleiheankäufen und greift gegebenenfalls zu weiteren, unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen.

Hochzinsszenario

- (Wirtschafts-)Politik:

Trotz sinkender fiskalpolitischer Unterstützung erholt sich die Wirtschaft schnell von der Pandemie. Der Russland-Ukraine-Krieg wird beendet, andere geopolitische Risiken spielen kaum eine Rolle.

- Konjunktur:

Starker Rebound der Wirtschaft nachdem der Winter gut überstanden wurde. Hohes BIP-Wachstum im Euroraum und in den USA im Jahr 2023, Erholung mündet schnell in einen anhaltenden Boom.

- Inflation:

Öl- und Erdgaspreise bleiben im Zuge der starken globalen Nachfrage weiter auf hohem Niveau. In der Folge halten sich Inflation und Inflationserwartungen auf hohem Niveau. In den USA und der EWU bleibt die Inflation auch 2023 nahezu zweistellig.

- Geldpolitik:

Aufgrund der starken Konjunkturentwicklung werden an den US-Kapitalmärkten weitere massive Leitzinserhöhungen eingepreist. Auch die EZB beendet auf kurze Sicht ihre Anleihekäufe und hebt die Zinsen deutlicher als momentan erwartet an.

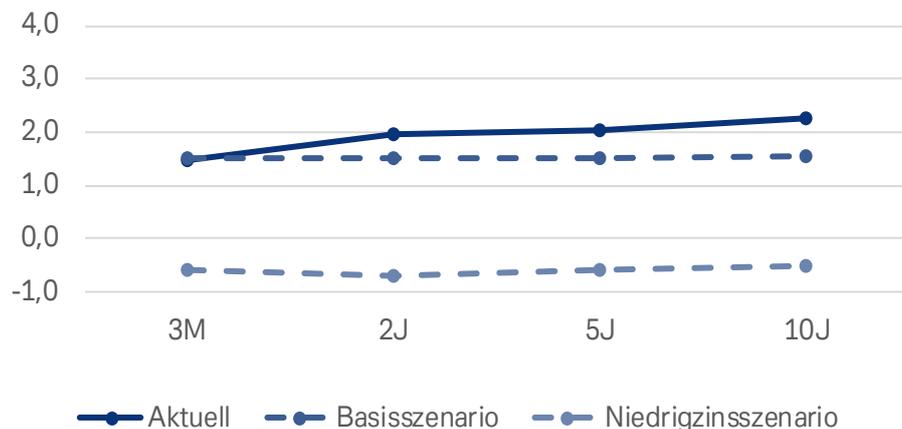
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.10.2022 Hinweis: Die bisherige Wertentwicklung lässt keine Rückschlüsse auf die künftige Wertentwicklung zu. Die Wertentwicklung bezieht sich auf einen Nominalwert, der auf Kursgewinnen/-verlusten beruht und die Inflation nicht berücksichtigt. Die Inflation wirkt sich negativ auf die Kaufkraft dieses nominalen Geldwerts aus. Je nach aktuellem Inflationsniveau kann dies zu einem realen Wertverlust führen, selbst wenn die nominale Wertentwicklung der Anlage positiv ist.

Zinsszenarien: Euroraum (6 Monate)

Eintrittswahrscheinlichkeit Basisszenario: 70 Prozent

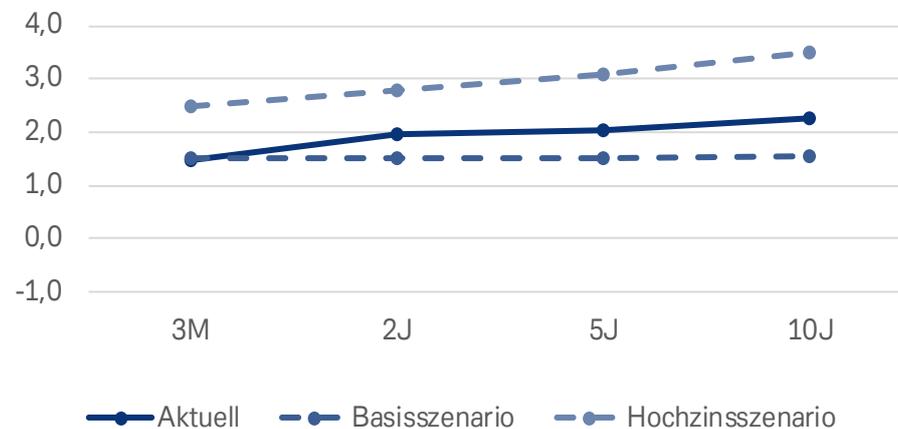
Niedrigzinsszenario vs. Basisszenario

(Angabe in Prozent, Laufende Verzinsung von Bundesanleihen unterschiedlicher Laufzeiten, Postbank Prognose)



Hochzinsszenario vs. Basisszenario

(Angabe in Prozent, Laufende Verzinsung von Bundesanleihen unterschiedlicher Laufzeiten, Postbank Prognose)



- Eintrittswahrscheinlichkeit Niedrigzinsszenario: 5 Prozent
- Die Flucht von Anlegern in sichere Häfen und die verstärkte Nachfrage der EZB treiben die Kurse von Bundesanleihen in die Höhe. Die Renditen geben deutlich nach. Die 10-jährige Bundrendite sinkt auf 0,50 Prozent.
- Die Zinsstrukturkurve verschiebt sich nach unten.
- Im Zuge der harten Rezession erhöhen sich die Risikoaufschläge für EWU-Peripherie- oder Unternehmensanleihen. Erhöhte EZB-Käufe im Rahmen des TPI-Programms verhindern aber eine massive Ausweitung der Spreads.

- Eintrittswahrscheinlichkeit Hochzinsszenario: 25 Prozent
- Weitere nachhaltige Eindämmung der Corona-Pandemie, Erwartungen einer anhaltend restriktiveren EZB-Geldpolitik und höhere Renditen in den USA sorgen für einen Anstieg der Kapitalmarktrenditen auch im Euroraum.
- Die 10-jährige Bundrendite steigt auf 3,50 Prozent. Die Zinsstrukturkurve verschiebt sich nach oben.
- Nach anfänglichen, durchaus deutlicheren Kursverlusten werden risikoreichere Wertpapiere wie Aktien und Unternehmensanleihen stärker gefragt, die Aktienkurse steigen, Risikoprämien sinken.

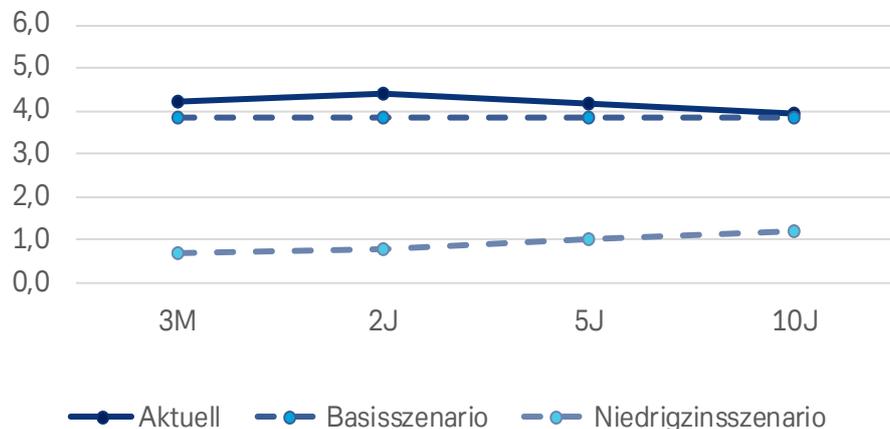
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.10.2022 Hinweis: Die bisherige Wertentwicklung lässt keine Rückschlüsse auf die künftige Wertentwicklung zu. Die Wertentwicklung bezieht sich auf einen Nominalwert, der auf Kursgewinnen/-verlusten beruht und die Inflation nicht berücksichtigt. Die Inflation wirkt sich negativ auf die Kaufkraft dieses nominalen Geldwerts aus. Je nach aktuellem Inflationsniveau kann dies zu einem realen Wertverlust führen, selbst wenn die nominale Wertentwicklung der Anlage positiv ist.

Zinsszenarien: USA (6 Monate)

Eintrittswahrscheinlichkeit Basisszenario: 75 Prozent

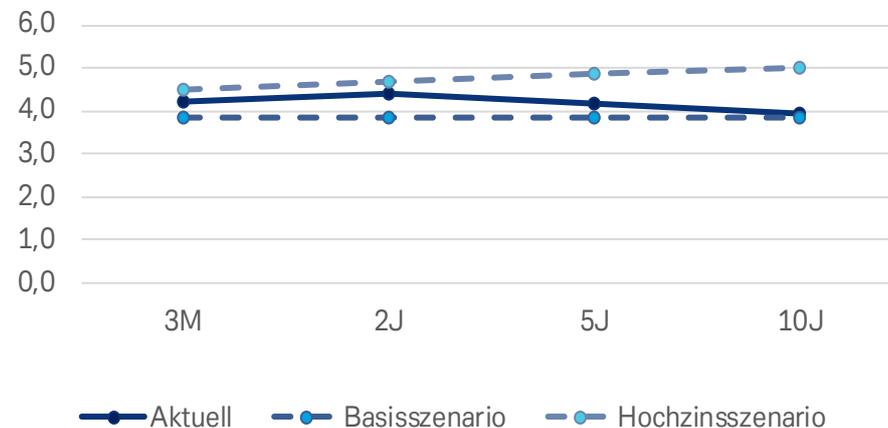
Niedrigzinsszenario vs. Basisszenario

(Angabe in Prozent, Laufende Verzinsung von US-Staatsanleihen unterschiedlicher Laufzeiten, Postbank Prognose)



Hochzinsszenario vs. Basisszenario

(Angabe in Prozent, Laufende Verzinsung von US-Staatsanleihen unterschiedlicher Laufzeiten, Postbank Prognose)



- Eintrittswahrscheinlichkeit Niedrigzinsszenario: 5 Prozent
- Zunehmende geopolitische Spannungen führen zu einem massivem Einbruch der Wirtschaft. Die Notenbank senkt den Leitzins wieder. Steigendes öffentliches Defizit wird aus der Notenpresse finanziert, Regierung verteilt Helikoptergeld an private Haushalte und Wirtschaft, die 10-jährige Treasury-Rendite sinkt auf 1,2 Prozent. Die US-Zinsstrukturkurve verschiebt sich nach unten.
- Im Zuge einer scharfen Rezession nimmt die Zahl der Unternehmensinsolvenzen zu und belastet die Kurse von Anleihen. Die Risikoaufschläge steigen.

- Eintrittswahrscheinlichkeit Hochzinsszenario: 20 Prozent
- Corona-Pandemie ist kein Thema mehr, starker Rebound der Wirtschaft trotz des Russland-Ukraine-Kriegs, an den US-Kapitalmärkten werden Leitzinsanhebungen bis auf mehr als 5,00% durch die Fed für Mitte 2023 eingepreist, das bereits hohe staatliche Defizit wächst weiter, deutliche Aufwärtsverschiebung der US-Zinsstrukturkurve.
- Die 10-jährige Treasury-Rendite steigt im Zuge hoher Inflations- und Wachstumsaussichten auf 5,00 Prozent. Die Zinsstrukturkurve wird steiler.

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.10.2022 Hinweis: Die bisherige Wertentwicklung lässt keine Rückschlüsse auf die künftige Wertentwicklung zu. Die Wertentwicklung bezieht sich auf einen Nominalwert, der auf Kursgewinnen/-verlusten beruht und die Inflation nicht berücksichtigt. Die Inflation wirkt sich negativ auf die Kaufkraft dieses nominalen Geldwerts aus. Je nach aktuellem Inflationsniveau kann dies zu einem realen Wertverlust führen, selbst wenn die nominale Wertentwicklung der Anlage positiv ist.

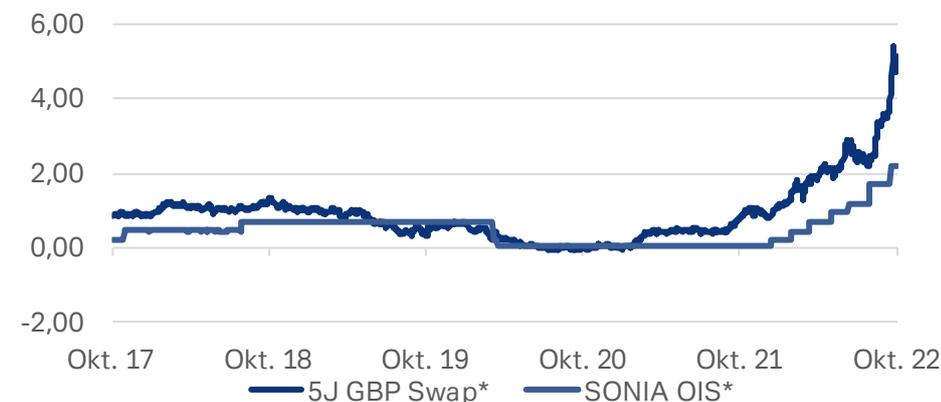
UK: Marktturbulenzen nach „Mini-Budget“ vorerst eingedämmt

Bank of England in der Zwickmühle

- Nachdem die neue Regierung in Gestalt von Premierministerin Truss und Schatzkanzler Kwarteng ein umfangreiches Fiskalpaket für Privathaushalte und Unternehmen angekündigt hatte, das ohne Gegenfinanzierung einen Umfang von fast 50 Mrd. GBP haben sollte, gerieten die Märkte in Großbritannien in gefährliche Schiefelage. Der Wechselkurs des Pfund Sterling stürzte ab. Die Renditen der Staatsanleihen (Gilts) schossen nach oben, bei 30-jährigen innerhalb von zwei Tagen um 25%.
- Erst das Eingreifen der Bank of England, die ihr Quantitative Tightening-Programm (Anleiheverkäufe aus dem Bestand) auf den 31. Oktober verschob und stattdessen die Bereitschaft erklärte, bis zum 14. Oktober langlaufende Gilts bis zu einem Nominalwert von 65 Mrd. GBP anzukaufen, beruhigte die Märkte wieder. Die seitens des neuen Finanzministers Hunt am 18. Oktober vollzogene komplette Kehrtwende hatte zur Folge, dass die Renditen und das Pfund sich auf den Stand vor Ankündigung des Fiskalpakets zurück bewegten.
- Die mit der Deckelung der Energiepreise verbundenen Nachfrageimpulse könnten mittelfristig zu höheren Verbraucherpreisen führen – obgleich der Energiepreisdeckel kurzfristig die Inflation eindämmt. Die Märkte preisen deshalb für Ende dieses Jahres einen um 175 Basispunkte höheren Leitzins ein.
- Der Aufwärtsdruck bei den Renditen zehnjähriger britischer Staatsanleihen dürfte anhalten. Gilts könnten somit auch auf Sicht von sechs Monaten in der Nähe des aktuellen Niveaus rentieren (4,21 Prozent).

Historische Renditeentwicklung

Renditeentwicklung: 5 Jahre (Angaben in Prozent)



Renditeentwicklung: 6 Monate (Angaben in Prozent)

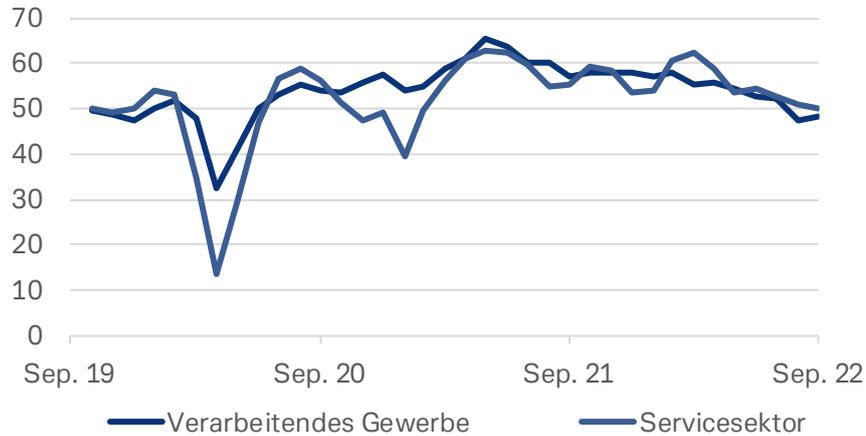


Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.10.2022 Hinweis: Die bisherige Wertentwicklung lässt keine Rückschlüsse auf die künftige Wertentwicklung zu. Die Wertentwicklung bezieht sich auf einen Nominalwert, der auf Kursgewinnen/-verlusten beruht und die Inflation nicht berücksichtigt. Die Inflation wirkt sich negativ auf die Kaufkraft dieses nominalen Geldwerts aus. Je nach aktuellem Inflationsniveau kann dies zu einem realen Wertverlust führen, selbst wenn die nominale Wertentwicklung der Anlage positiv ist.

Konjunktur und Zinsen UK

Einkaufsmanagerindizes an bzw. unter Expansionsschwelle

(Einkaufsmanagerindex, Angaben in Indexpunkten)



Inflation weiterhin nahezu zweistellig

(Inflation in Prozent gegenüber Vorjahr)



Verbrauchervertrauen auf Allzeittief

(Angaben in Saldenpunkten)



Renditen trotz Beruhigung auf höchstem Stand seit 2011

(Laufende Verzinsung in Prozent)



Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 07.10.2022 Hinweis: Die bisherige Wertentwicklung lässt keine Rückschlüsse auf die künftige Wertentwicklung zu. Die Wertentwicklung bezieht sich auf einen Nominalwert, der auf Kursgewinnen/-verlusten beruht und die Inflation nicht berücksichtigt. Die Inflation wirkt sich negativ auf die Kaufkraft dieses nominalen Geldwerts aus. Je nach aktuellem Inflationsniveau kann dies zu einem realen Wertverlust führen, selbst wenn die nominale Wertentwicklung der Anlage positiv ist.

Glossar

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das Bruttoinlandsprodukt (Abkürzung: BIP) gibt den Gesamtwert aller Güter, d. h. Waren und Dienstleistungen, an, die innerhalb eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft hergestellt wurden nach Abzug aller Vorleistungen.

BBG-Konsensprognose

Die Bloomberg-Konsensprognose wird aus dem Durchschnitt der von Bloomberg gesammelten Prognosen gebildet.

Euribor

Euro InterBank Offered Rate (Euribor) ist ein Referenzzinssatz für Termingelder in Euro im Interbankenmarkt für Laufzeiten von einer Woche bis zu zwölf Monaten. Euribor-Sätze werden von der privaten Organisation European Money Markets Institute (EMMI), der verschiedene nationale, europäische Bankenverbände angehören, ermittelt. Sie werden als Durchschnittssatz auf Basis der Angaben von derzeit 20 Kreditinstituten gebildet.

Inflation/Kerninflation

Inflation beschreibt einen anhaltenden Anstieg eines Preisdurchschnitts. Die Kerninflation berücksichtigt die Preisänderungen von Gütern mit außerordentlich volatilen Preisen nicht.

Laufende Verzinsung

Laufende Verzinsung weicht vom Nominalzins ab, weil Wertpapiere zu einem flexiblen Kurs gekauft werden, der höher oder niedriger sein kann als der Nennwert.

Libor

London Interbank Offered Rate (Libor) ist ein täglich festgelegter Referenzzinssatz im Interbankenmarkt für zehn verschiedene Währungen mit Laufzeiten bis zu einem Jahr (z.B. für Schweizer Franken, Pfund Sterling, Yen, US-Dollar oder auch Euro). Libor-Sätze werden von dem privaten Finanzdienstleister ICE Benchmark Administration (IBA) ermittelt. Sie werden als Durchschnittssatz auf Basis der Angaben von derzeit 16 Kreditinstituten gebildet.

PMI/Einkaufsmanagerindex

Purchasing Managers Indizes werden für einzelne Länder und Regionen ermittelt und gelten als wichtige Frühindikatoren für die wirtschaftliche Aktivität. Sie bilden in einer monatlichen Umfrage die Meinung der Einkaufsmanager zur derzeitigen Entwicklung ab. Ein Wert über 50 spricht für eine steigende Aktivität.

QE-Programm

Als Quantitative Lockerung (Quantitative Easing) wird eine geldpolitische Maßnahme bezeichnet, die darauf abzielt, langfristige Zinsen zu senken durch die Erhöhung der Geldbasis (Quantität des Zentralbankgeldes) des Bankensystems. Hierbei kauft die Zentralbank in großem Umfang Staatsanleihen (zusätzlich auch Unternehmensanleihen). Dies führt zu einem Anstieg der Anleihekurse und zu einer Senkung der entsprechenden Renditen – wodurch wiederum das allgemeine Zinsniveau am Anleihemarkt beeinflusst wird. Quantitative Straffung (Quantitative Tightening) ist die das genaue Gegenteil der geldpolitischen Haltung der quantitativen Lockerung.

Rezession

Die Rezession ist eine der vier Phasen, die der Konjunkturzyklus einer Volkswirtschaft durchlaufen kann. Dabei handelt es sich um die Phase, bei der sich die Wirtschaft abschwächt. (Technische Rezession = Eine technische Rezession liegt dann vor wenn zwei Quartale in Folge die Wirtschaftsleistung im Vergleich zum Vorquartal zurückgeht.)

Spread

Als Spread (engl. spread ‚Spanne‘) bezeichnet man in der Wirtschaft allgemein die Differenz zwischen zwei einheitsgleichen zu vergleichenden Größen. Als Indikator findet der Spread insbesondere Anwendung im Wertpapierhandel und in der Volkswirtschaftslehre.

Zinsstrukturkurve

In einer Zinsstrukturkurve werden unterschiedliche Zinssätze für verschiedene Laufzeiten von Krediten bzw. von Kapitalanlagen gleicher Schuldnerbonitäten grafisch dargestellt. Jede Schuldnerbonität besitzt eine eigene Zinsstruktur. Beispielsweise weist die Zinsstruktur von Bundesanleihen aufgrund der einwandfreien Bonität des Emittenten niedrigere Zinssätze aus als die Zinsstruktur von Unternehmensanleihen.

Wichtige Hinweise

Autoren: Michael Blumenroth, Stefan Köhling

Editoren: Heval Ag, Michael Blumenroth

Redaktionsschluss: 07.10.2022 – 17:00 Uhr

Postbank – eine Niederlassung der Deutsche Bank AG.

Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte genügen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlage- und Anlagestrategieempfehlungen oder Finanzanalysen. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben stellen keine Anlageempfehlung, Anlageberatung oder Handlungsempfehlung dar, sondern dienen ausschließlich der Information. Die Angaben ersetzen nicht eine auf die individuellen Verhältnisse des Anlegers abgestimmte Beratung.

Allgemeine Informationen zu Finanzinstrumenten enthalten die Broschüren "Basisinformation über Wertpapiere und weitere Kapitalanlagen", „Basisinformationen über Finanzderivate“, „Basisinformationen über Termingeschäfte“ und das Hinweisblatt „Risiken bei Termingeschäften“, die der Kunde bei der Bank kostenlos anfordern kann.

Prognosen basieren auf Annahmen, Schätzungen, Ansichten und hypothetischen Modellen oder Analysen. Obwohl sie aus Sicht der Bank auf angemessenen Informationen beruhen, kann sich in der Zukunft herausstellen, dass sie nicht zutreffend oder nicht korrekt sind.

Sofern es in diesem Dokument nicht anders gekennzeichnet ist, geben alle Meinungsäußerungen die aktuelle Einschätzung der Deutschen Bank wieder, die sich jederzeit ändern kann. Die Deutsche Bank übernimmt keine Verpflichtung zur Aktualisierung der in diesem Dokument enthaltenen Informationen oder zur Inkenntnissetzung der Anleger über verfügbare aktualisierte Informationen.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2022